

*Andreas Brandtner*

## ZU EINER RHETORIK DES HERZENS

Pater Maurus Lindemayrs Leichenpredigten  
auf den Schwanenstädter Pfarrer Johann Ferdinand Gessl  
und den Baumgartenberger Abt Eugen Schickmayr

Das Ansehen von Pater Maurus Lindemayr OSB (1723-1783) hat sich – stets regional beschränkt – in zweieinhalb Jahrhunderten signifikant verschoben. War Lindemayr seiner Zeitgenossenschaft sowohl als Verfasser publikumswirksamer Dialektkomödien als auch als mitreißender Prediger bekannt, so engte sich seine Reputation auf die bis ins ausgehende 20. Jahrhundert beibehaltene Attribuierung “Vater der oberösterreichischen Mundartdichtung” ein. Wie intensiv und differenziert Lindemayrs Bemühen jedoch auch auf die geistliche Rede gerichtet war, zeigt bereits ein Blick auf seine bislang erste bekannte Veröffentlichung einer Predigt. Diese hält er vor den Franziskanern der Landeshauptstadt Linz und thematisiert dabei am Exempel des berühmten Predigers und Ordenslehrers Antonius von Padua (1195-1231) die Aufgabe des Predigers und die Wirkung seiner Rede. Schon in dieser frühen Stellungnahme zur geistlichen Rede formuliert Lindemayr seine grundsätzliche Haltung zur Rhetorik:

Der ganze Schmuck menschlicher Red=Kunst ist weiter nichts, als ein Geplauder [...], wenn nicht die Kraft des heiligen Geistes das an sich selbst todtte Wesen dieser Beredsamkeit gleichsam lebendig macht, und beseelet.<sup>2</sup>

Auch wird der Leichenpredigt implizit ein besonderer Ort zugewiesen, markiert doch eine “Leichen-Rede” den Höhepunkt der geistlichen

---

<sup>1</sup> Z. B. Herbert Tatzreiter: Ein Dialektschreiber im 18. Jahrhundert. P. Maurus Lindemayr (1723-1783). In: Sprachnormung und Sprachplanung. Festschrift für Otto Back zum 70. Geburtstag. Mit Beiträgen aus den Bereichen Graphematik, Orthographie, Namenkunde, Österreichisches Deutsch, Sprachnormung und Plansprachenkunde. Hrsg. von Heiner Eichner, Peter Ernst und Sergios Katsikas. Wien 1996, S. 383-391, hier S. 384.

<sup>2</sup> Maurus Lindemayr: Antonius von Padua der ausserordentliche Prediger in einer Lobrede ausgelegt Bey den WW. EE. PP. Minoriten zu Linz. Linz: Johann Michael Pramsteidel 1760, Bl. 4’.

Karriere des Antonius als Prediger. Diese Rede auf den Tod eines “Wucherers” (über Lk 12,34: “Denn wo euer Schatz ist, da ist auch euer Herz.”) sei insofern herauszuheben, als sie einen ungemeinen “Schröcken bey den Sündern”<sup>3</sup> hervorgerufen habe. In ihr treffen also die beiden Momente zusammen, die laut Lindemayr “einen ausserordentlichen Prediger aufstellen: ein ausserordentlicher Nachdruck, und eine ausserordentliche Wirkung.”<sup>4</sup> Lindemayr wird in seiner weiteren Tätigkeit als Prediger an diesen Grundsätzen festhalten und sie – zwar unsystematisch und bruchstückhaft – sowohl praktisch als auch theoretisch differenzieren.

### *I. Theater und Kanzel – Die beiden Welten des Pater Maurus Lindemayr*

Maurus Lindemayr besetzt in der regionalen Literaturgeschichte Österreichs eine wichtige Position. Gilt er doch als einer der ersten, der in der oberösterreichischen Literatur Dialektdramen und -lyrik verfaßt hat und bereits von Franz Stelzhamer (1802-1874) als Mitbegründer einer oberösterreichischen Dialektliteratur zwar kritisch beurteilt, aber dennoch geschätzt wurde.<sup>5</sup> Dieser Wertung entsprechend hat sich die ins 19. Jahrhundert zurückreichende Lindemayr-Philologie und -Forschung auf die bibliographische Erfassung, Edition, Interpretation und literatur- sowie kulturgeschichtliche Verortung seiner dialektalen Texte konzentriert.<sup>6</sup> Erst forschungsgeschichtlich spät wurden seine hochsprachlich

<sup>3</sup> Ebd., Bl. 6ʹ.

<sup>4</sup> Ebd., Bl. 3ʷ.

<sup>5</sup> Vgl. Franz Stelzhamer: Vorrede. In: Ders.: Gedichte. Stuttgart, Augsburg 1855, S. III-VI, hier S. VI: “Maurus Lindermaier [sic!] z. B., der Vortreffliche, drang nur in die studirte Schichte, das eigentliche Volk ließ er unberührt. Er war nur mit seiner Sprache im Volk geblieben, mit seiner Denkungsart, mit seiner Empfindungsweise war er daraus gewichen, er hatte sich nach damaliger Zeit emanzipirt und - war nicht mehr der Seinige.”

<sup>6</sup> Vgl. v. a. Johann Maxbauer: Maurus Lindemayr. Monographie. Wien: phil. Diss. [handschr.] 1914. Franz Johann Prohaska: P. Maurus Lindemayr's Leben und Schaffen. Wien: phil. Diss. [handschr.] 1914. Fritz Mayr: Die mundartlichen Klosteroperetten von Maurus Lindemayr und seinen Zeitgenossen. Wien: phil. Diss. [masch.] 1930. Anna Schöfmann: Beiträge zur Forschung über die Mundartdichtung der oberösterreichischen Ordensgeistlichkeit. [Wien: phil. Diss. masch. 1933]. Richard Zajicek: Das geistige Leben Ober-Österreichs zur Zeit der Aufklärung. Wien: phil. Diss. [masch.] 1933. Johann Lachinger: Der oberösterreichische Mundartdichter Maurus Lindemayr. Die Stellung seines Werks im Rahmen der bedeutenderen